

---

## **Cursillo-Botschaft zum 18. Sonntag im Jahreskreis B (1. Aug. 21)**

### **Johannes 6,24-35 (EHU) - Die Rede über das Himmelsbrot in der Synagoge von Kafarnaum**

22 Am nächsten Tag stand die Menge am anderen Ufer des Sees; sie hatten gesehen, dass nur ein Boot dort gewesen war und dass Jesus nicht mit seinen Jüngern ins Boot gestiegen war, sondern dass seine Jünger allein abgefahren waren. 23 Von Tiberias her kamen andere Boote in die Nähe des Ortes, wo sie nach dem Dankgebet des Herrn das Brot gegessen hatten. 24 Als die Leute sahen, dass weder Jesus noch seine Jünger dort waren, stiegen sie in die Boote, fuhren nach Kafarnaum und suchten Jesus.

25 Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hierhergekommen? 26 Jesus antwortete ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. 27 Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird! Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt. 28 Da fragten sie ihn: Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen? 29 Jesus antwortete ihnen: Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.

30 Sie sagten zu ihm: Welches Zeichen tust du denn, damit wir es sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du? 31 Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie es in der Schrift heißt: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen. 32 Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. 33 Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben. 34 Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer dieses Brot! 35 Jesus antwortete ihnen: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.

Liebe Cursillistas, liebe Freunde, die zuhören,

letztes Mal sind wir in die über fünf Sonntage andauernde große Brotrede im 6. Kapitel des Johannesevangeliums eingestiegen. Die Erzählung der Brotvermehrung wollte uns Mut machen, im kindlichen Vertrauen auf Gottes Mitwirken uns selbst einzubringen. So wächst Gemeinschaft aus dem Miteinander-Teilen und jede und jeder bekommt, was sie und er braucht.

Im heutigen Text wird erst einmal umständlich davon erzählt, wie sich die Leute auf die Suche nach Jesus machen und wie sie nicht verstehen, dass er nicht mehr dort ist, wo er sie gerade noch mit den Broten gesättigt hatte. Jesus sagt mit anderen Worten: Ihr habt nicht verstanden, dass die Speisung mit den Broten ein Zeichen war für eine tiefere Wirklichkeit. Ihr bleibt beim Vordergründigen hängen, bei euren irdischen Bedürfnissen und Nöten. Doch euer Menschsein besteht aus viel mehr als aus Genug-Essen und Sicher-Wohnen. Ihr seid göttliche Wesen. Und dieses göttliche Ebenbild in euch hat auch ein Recht auf Leben und braucht dafür die entsprechende geistige Nahrung.

Was wir nicht gehört haben, das ist die dazwischenliegende Erzählung vom Sturm auf dem See, den die Jünger erleben, und wie Jesus über den See gewandelt ist. Es geht um eine notwendige Überfahrt, die wir Menschen alle machen müssen. Um wachsen zu können und zu reifen, müssen wir immer wieder das bekannte Ufer unserer Nöte und Bedürfnisse, die uns oft so stark bestimmen, hinter uns lassen. Wir müssen aus unserer Komfortzone aussteigen, uns über Ängste und Zweifel zu neuen Ufern tragen lassen, nur so werden wir Jesus in seiner ganzen und tiefen Bedeutung für unser Leben entdecken.

Er sagt uns: „Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für

das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird!“ Wir sollen also nicht bei unserer irdischen Existenz und ihren Belangen stehen bleiben, sondern wir sollen erkennen, dass wir eine größere, ja eine ewige Bestimmung haben und dass es eine Anstrengung braucht, diese zu nähren und zu stärken. Ein Mitarbeiter erzählte einmal, wie er eines Tages zu seinem Sohn sprach, der ständig mit Freunden abhing, auf Partys unterwegs war und sonst mit dem Skateboard herumkurvte: „Du, denkst du nicht, dass es mal wieder an der Zeit wäre, etwas für deine Vertiefung zu tun?“ Darauf der Sohnemann: „Ach Papa, woher soll ich denn Zeit für die Tiefe nehmen, ich komme ja schon mit der Oberfläche nicht hinterher?“

Ich denke, dass der Sohn ausdrückt, was viele unserer Zeitgenossen empfinden. Und wie schwer es für Jesus ist, der sich ein ganzes langes Kapitel abmüht, die Menschen für ihre spirituelle Dimension zu sensibilisieren. Auf vielfache Weise und durch immer neue Einladungen versucht er, sie dahin zu führen, dass sie den Kopf über das tägliche Ringen um ihre irdische Existenz hinausstrecken und einen Gott entdecken, der ihnen alles Nötige schenken will, wenn sie sich für das geistliche Leben in ihnen öffnen.

Uns geht es ja oft genauso, wenn wir Menschen für den Cursillo einladen wollen. Da wimmeln sie ab, entschuldigen sich mit allen möglichen Ausreden und sagen, dass sie jetzt keine Zeit dafür hätten. Und wie oft habe ich schon gehört, wenn sich jemand dann nach Jahren durchgerungen hat, doch am Cursillo teilzunehmen: „Ach, hätte ich doch gewusst, was für eine tolle Erfahrung das ist, dann hätte ich den Cursillo schon viel früher gemacht!“. Tja, was ist es denn, das die Menschen so zögern lässt, sich auf ihre spirituelle Berufung einzulassen? Warum ist das für viele so schwierig?

Es sind Ängste, die uns glauben lassen, dass es besser ist, an dem festzuhalten, was wir haben, sonst könnten wir noch alles verlieren. Viele biblische Gottesbegegnungen beginnen mit der Zusage: „Fürchte dich nicht!“ Und das ist nicht bloß eine fromme Aufforderung, nein, sie ist gepaart mit der überwältigenden Erfahrung von Gottes Gegenwart, die mich spüren lässt, er schaut auf mich, er liebt mich. Ja, vielleicht geht es bei dem uns aufgetragenen Mühen um die ewige Speise darum, dass wir unsere Ängste und Zweifel mehr und mehr in Vertrauen und Offenheit umwandeln lassen, damit die ganze Fülle Gottes uns erfüllen kann.

Jesus sagt schließlich: „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“ Kann ich das bestätigen, der ich schon lange mit Jesus lebe? Ich bin so dankbar für meinen eigenen und jeden weiteren Cursillo. Weil er immer eine Erfahrung ist, wie Gott während da ist und wie er durch uns im Team wirkt. Der Cursillo und auch andere seelsorgliche Methoden haben mich in eine freundschaftliche und intime Beziehung zu Jesus geführt. Und dennoch bin ich mir immer wieder nicht sicher, habe Zweifel, durchlebe Ängste.

Es kommt mir manchmal so vor, als wenn ich zu einem Hausbrand gerufen werde. Ich komme dorthin und weiß nicht, ob ich wirklich helfen kann. Ich halte den Wasserschlauch in meiner Hand und richte ihn, so gut ich kann, auf das Feuer, aber ich weiß nicht, ob am anderen Ende auch wirklich ein gefüllter Wassertank steht. Manchmal spüre ich förmlich ein Fließen und merke, wie Gott auf der Klaviatur meiner Fähigkeiten und meiner Erfahrungen seine Kraft verströmt. Manchmal spüre ich eher meine Zweifel und Unsicherheiten und kann nur mein Vertrauen wecken, dass Gott das Seine tut.

Ja, ich kann bestätigen, dass mich Jesus nährt und dass er meinen Durst löscht. Aber nie so, als würden da vor mir eine reiche Schlemmertafel und kästeweise gekühlte Getränke zur Auswahl aufgebaut. Das Festmahl entsteht erst in dem Augenblick, in dem ich anfangen zu teilen, der Wein vermehrt sich erst, wenn ich bereit bin, mehr auf das zu hören, was Jesus sagt, als auf das, was ich meine, in meiner Klugheit verkünden zu können.

Jesus, segne alle Menschen und öffne in uns die Kanäle, die uns mit dir verbinden und die deine Gnade durch uns fließen lassen. Es segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen!

Seid herzlich begrüßt!

P. Thomas, Cursillo München